

ENTDECKEN WIR DIE KINDLICHE NEUGIER WIEDER

Juliane Lachenmayer und Manfred Weiß im Gespräch
zum indieOper-Kompositionswettbewerb

Manfred Weiß

„Neue Musik“ ist ja leider für einen Großteil des Konzert- und Opernpublicums eine terra incognita, ein Genre, das man a priori ablehnt. Schafft man es aber, die Erwachsenen in ein Konzert oder eine Aufführung zu bekommen, finden sie es meistens aufregend. Haben Kinder deiner Erfahrung nach „Probleme“ mit zeitgenössischer Musik?

Juliane Lachenmayer

Für Kinder birgt die Welt jeden Tag vielfach Neues. Um groß werden zu können, müssen sie offen sein für neue Wahrnehmungen, neue Erfahrungen, neue Dinge. **Die "Neue Musik" muss ihnen also nicht zwingend neuer erscheinen als das klassische Kinderlied. Sie begegnen dem künstlerischen Experiment oft unvoreingenommener als der vorgebildete Konzertbesucher.**

Als Verlag ermutigen wir daher Komponistinnen und Komponisten, die anspruchsvolle zeitgenössische Musik schreiben, sich auch dem Musiktheater für Kinder zuzuwenden. Auch natürlich, weil in dieser Sparte nicht nur namhafte und bereits etablierte Komponisten eine Chance haben, sondern der Markt offen ist für junge, aufstrebende Autoren. So offen die Zielgruppe ist, so anspruchsvoll ist sie auch. Werke für junges Publikum müssen bestimmten Regeln und Kriterien folgen. Welche Grundlagen möchtet Ihr den Teilnehmenden des "Future Pitch" vor allem vermitteln, Manfred?

Manfred Weiß

Junge Menschen sind neugierig: Sie wollen etwas erfahren über die Welt, in der sie leben und über sich. Diese Energie ist wunderbar und man erlebt sie bei Vorstellungen für Kinder geradezu körperlich, das Zuschauen und Zuhören ist ein aktiver Vorgang, sie leben mit den Figuren auf der Bühne mit. Und damit ist ein erster wichtiger Punkt genannt: Identifikation muss möglich sein. Diese findet aber statt mit einem untrüglichen Gespür für Wahrhaftigkeit, sie ist ungebrochen. **Das ist unser erstes großes Anliegen: Dass wir als Erwachsene uns mit dem identifizieren, was wir für junge Menschen machen – nur dann können wir ernst genommen werden.** Dann gibt es natürlich das Handwerk des dramaturgischen und kompositorischen Erzählens für junges Publikum.

Juliane Lachenmayer

Kannst du das genauer beschreiben?

Manfred Weiß

Die Aufmerksamkeitsspanne von Kindern ist in den letzten Jahrzehnten kürzer geworden, was natürlich auch mit den neuen Technologien zusammenhängt. Man muss es also schaffen, sie mit einer gut konstruierten Geschichte und sinnlichen Figuren zu fesseln; und nachvollziehbare Handlungsstränge erschaffen (auch wenn sie abstrakt skizziert werden), die durch Musik emotional gestützt oder absichtlich torpediert werden.

Die Musik muss sowohl Räume als auch Tempo und Rhythmus herstellen. Spannungsbögen müssen gebaut werden und ihre Existenz und Dauer sollte für die Konzentrationsfähigkeit von Kindern gut ausbalanciert sein. Das sind keine unverbrüchlichen Vorschriften oder Regeln - es ist aber gut, diese Regeln erst mal zu kennen, bevor man sie auf den Kopf stellen kann.

Juliane Lachenmayer

Das Team des FUTURE PITCH 2016 ist sehr hochkarätig besetzt. Der Wettbewerb bietet somit den Teilnehmenden nicht nur die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen, sondern auch in Kontakt zu treten mit Interpreten, mit Dramaturgen, Wissenschaftlern und Festivalleitern. Wie wird die Betreuung an den Workshop-Wochenenden und in den Zeiten zwischen den einzelnen Workshops genau aussehen?

Manfred Weiß

Die Einführungen sind natürlich für die ganze Gruppe. Uns ist es aber wichtig, nicht nur Generelles zu vermitteln, sondern mit dem jeweiligen Komponisten auch gezielt und konzentriert zu arbeiten. Deshalb werden Einzelstunden in den verschiedenen Bereichen stattfinden. Auch das, was hier verhandelt wird, soll aber in der Gruppe kommuniziert werden, weil wir überzeugt sind, dass jeder vom anderen lernen kann: Ins Gespräch kommen aus möglichst vielen Perspektiven. Und sehr wichtig ist auch: das Erdachte oder Geschriebene zur Diskussion zu stellen, zur Verfügung zu stellen, mit Kritik umgehen, aus Kritik lernen – und im Austausch Neues zu entwickeln. **Der Workshop bietet eine langfristige, intensive Betreuung, in der die Kritik eingebunden ist. Das unterscheidet dieses Modell vom Theaterbetrieb, wo oft das (vermeintlich) fertige Werk abgeliefert und dann erst begutachtet wird. Die Teilnehmer am FUTURE PITCH 2016 können sich in sehr geschützter Atmosphäre selbst erproben.**

Juliane Lachenmayer

Das trifft sich genau mit meiner Beobachtung: Auch wir stellen fest, dass es bei Auftragswerken bislang meist nur zwei Varianten gibt: die direkte Stückentwicklung mit dem Ensemble oder das ‚abgeschiedene‘ Schreiben des Autors und Komponisten. Der "Future Pitch" bietet meiner Ansicht nach eine dritte, zukunftssträchtige Möglichkeit an, nämlich den Wechsel von intensiver, kritischer Auseinandersetzung und Begleitung mit Phasen des zurückgezogenen Schreibens, Erforschens und Erarbeitens.

Manfred Weiß

Genau das möchten wir: Der Künstler soll auch lernen, seine Idee und sein Projekt zu präsentieren, mitzuteilen, sich zu öffnen, lernen, sich und seiner Kunst zu vertrauen.

Diese Gesprächskultur gibt es in vielen anderen Ländern auf eine gute, lustvolle und kreative Weise. Bei uns ist immer eine Angst vor der Kritik zu spüren – als sei der Kritiker – wer auch immer das ist - die letzte gültige Instanz. Jeder Künstler sollte lernen, sich konstruktiver Kritik zu stellen, sonst läuft er Gefahr im Club seiner Claqueure nur noch sich selbst zu repetieren.

Und für Theater besteht die Chance darin, auch Stoffe aus der Stadt oder Region an die Komponisten zu bringen, und die mögliche und richtige Form des jeweiligen Stückes anzuregen. Oft scheitert das Nachspielen von Stücken daran, dass die Bühne zu klein, die Besetzung zu groß usw. ist. Wir hoffen auch darauf, dass sich Theater verbinden, um gemeinsam Werke zu beauftragen, vielleicht ein größeres und ein kleineres Theater, das sich den Auftrag selbst nicht leisten könnte.

Juliane Lachenmayer

Ihr habt mit "Max und Moritz" einen Einstiegsstoff gewählt, der kurze Episoden mit vorgefassten Reimen verbindet: die ideale Ausgangsbasis für erste Experimente mit dem Musiktheater, finde ich. Die drei ausgewählten Projekte werden dann aber zu selbstgewählten Vorlagen und Stoffen entstehen. Werdet Ihr den Komponisten/Komponistinnen Texte vorschlagen und sie bei der Wahl beraten? Welche Kriterien sollten Eurer Ansicht nach eine Vorlage für ein gutes Libretto erfüllen?

Manfred Weiß

Die „Max und Moritz“-Idee soll zum einen helfen, sich an etwas abzuarbeiten, was vielleicht nicht das Liebste und Nächstliegende ist, zum anderen kann man anhand dieses Beispiels Handwerk lernen: was ist eine Szene, wie handelt eine Figur etc. – viele Faktoren, die nicht unmittelbar auf die Komposition einwirken müssen, aber dennoch eine Bedeutung haben und als Impulse dienen können.

Mit den drei Teilnehmern am Pitching werden wir dann individuell auf Stoff-Suche gehen:

Gibt es schon eine Idee? Gibt es ein Buch als Vorlage? Entwickelt man selbst eine Geschichte? So können ja auch Stückideen von Theatern an Komponisten kommen, Geschichten aus Regionen, die wir gar nicht kennen können etc.

Da wünschen wir uns wirklich „kindliche Neugier“.

Juliane Lachenmayer ist Leiterin des Verlags für Kindertheater Uwe Weitendorf in Hamburg.

Manfred Weiß ist 1. Vorsitzender von indieOper e.V. und Künstlerischer Leiter der Semperoper Junge Szene Dresden.